

## SWR2 DIE BUCHKRITIK

Roland Roth: Bürgermacht

Eine Streitschrift für mehr Partizipation

Edition Körber, Hamburg 2011

328 Seiten

16,-- Euro

Dienstag, 06. Dezember 2011 (14.55 – 15.00 Uhr)

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

## VON REINER SCHOLZ

Noch nie war in Deutschland die Wahlbeteiligung so gering wie heute. Gleichzeitig engagieren sich immer mehr Bürger sozial, kulturell oder politisch. Über diesen scheinbaren Widerspruch hat der Magdeburger Politikwissenschaftler Roland Roth ein Buch geschrieben: Es heißt schlicht „Bürgermacht“ und im Untertitel „Eine Streitschrift für mehr Emanzipation“. Roth schreibt einleitend über die Unzulänglichkeiten des politischen Alltags:

### Zitat 1:

„Die Politik des letzten Jahrzehnts lässt sich auf eine Kombination dreier Grundmuster reduzieren. Routine, Reform und Rettung. Die bürokratische Logik hat keine Bürgerbeteiligung im Blick. Sie setzt nicht auf die „Weisheit der Vielen“. Die verbliebenen rechtlichen Spielräume werden durch Expertenwissen und Produktorientierung geschlossen.“

Eine breite Einbeziehung der Bürger, davon ist der Autor zu Recht überzeugt, dient nicht nur einer größeren Legitimität der politischen Entscheidungen, sie führt auch zu besseren Ergebnissen. In diesem Zusammenhang geht Roth genauer auf die Kinder- und Jugendpartizipation ein, wie sie in der Kinderrechtskonvention der Unesco gefordert und in vielen deutschen Kommunen auch umgesetzt wird. Intensiver beschäftigt er sich zudem mit einer Sonderform, der kontinuierlichen Bürgerbeteiligung am Beispiel der sogenannten „Bürgerhaushalte“. Ausgehend von den ermutigenden Erfahrungen in der brasilianischen Stadt Porte Alegre, wo Bürger sich 1989 aufmachten, einer schlechten Verwaltung auf die Sprünge zu helfen, gibt es auch in Deutschland bereits 67 Kommunen, in denen Bürger, die zuvor nach einem Zufallsprinzip ausgewählt wurden, ganz explizit über die Vergabe öffentlicher Mittel mitbestimmen. Doch auch hier, so der Autor, sind Grenzen dessen, was Politik und Verwaltung zulassen, allzu deutlich spürbar:

### Zitat 2:

„Viele Versuche, die Beteiligung der Bürgerschaft an den Haushaltsplanungen zu stärken, wirken halbherzig, der Umsetzungsaufwand hält sich in Grenzen und die Ergebnisse bleiben eher bescheiden.. Wie bei anderen Beteiligungsangeboten auch funktionieren Bürgerhaushalte nicht einfach von selbst, sondern benötigen eine kommunikative Infrastruktur, die im Alltag der Bürgerinnen und Bürger verankert ist.“ Es gibt derzeit wohl kaum ein interessanteres politisches Thema als Bürgerbewegungen: seien es die Aufbrüche in Arabien, die Initiativen in Deutschland wie die Anti-AKW-Bewegung oder auch des Bürgerengagement im Zusammenhang mit dem umstrittenen Bahnprojekt „Stuttgart 21“. oder auch, um eine ganz andere Facette zu nennen, die „Tea-Party-Bewegung“ in den USA. Da ließe sich vieles sehr anschaulich praktisch und analytisch darstellen: Wann gelingen Bürgerbeteiligungen, wie erhalten sie Konstanz? Wie ist das Verhältnis von Protest und Beteiligung? Was dient dem Allgemeinwohl, wo geht es um Einzelinteressen? All dies sind spannende Fragen und der Autor tippt sie alle irgendwie an. So erwähnt er auch die Versuche, Beteiligung und Protest zunehmend zu kommerzialisieren. Gerade in den USA würden mächtige Wirtschaftsinteressen ins Feld drängen, sei das Anwachsen einer Beteiligungsindustrie

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

zu beobachten. Doch Beispiele und ein systematisches Behandeln fehlen. Ein betulicher, leicht lehrerhafter Ton liegt zudem über dem ganzen Text. Überall finden sich Feststellungen wie diese:

## **Zitat 3:**

„Demokratie ist keine Alles-oder-Nichts-Angelegenheit sondern ein offener Prozess, in dem eine Gesellschaft ihren demokratischen Idealen näher kommt oder sich von ihnen entfernt. Es gibt kein universelles Modell von Demokratie. Historische, nationale und lokale Besonderheiten spielen eine wichtige Rolle.“

Das Buch heißt im Untertitel: „Eine Streitschrift“. Doch mit wem streitet sich der Autor eigentlich, was behindert Mitsprache, wer ist der Gegner? Man weiß es nicht. Viele der von Roland Roth aufgestellten Postulate finden sich mittlerweile in den gängigen Parteiprogrammen, ohne das jemand Anstoß daran nimmt. Die Frage ist doch vor allem: Warum ist die Umsetzung so schwer. In der vorliegenden Form ist das Buch weder eine Streitschrift noch – was auch legitim wäre - eine praktische Handreichung für effektives Bürgerengagement. Es ist eine Zusammenstellung der wichtigsten Forderungen, die man alle unterschreiben möchte, wofür aber 328 Seiten eigentlich zu viel sind.

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.